

Verbundkatalog Kalliope

Brandenburg, Kläre

München, vermutl.

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

München Dienstag

Januar 1921

Lieber Waldemar.

Ich hatte gestern meinen Brief an Dich beendet, sandte ihn aber noch nicht ab, weil ich zu einem Lehrer ging, um Erkundigungen einzuziehen hinsichtlich einer eventuellen Aufnahme Holgers. Aber ich war ziemlich entnervt, es würde sich sehr schwer jemand finden, da Wohnungsnot und Lebensmittelschwierigkeiten die meisten Lehrer gezwungen hätten, keine Schüler mehr aufzunehmen u. s. w. So bin ich weiter ratlos. Als ich heimkam, fand ich die Abrechnung von Wickersdorf vor, die mich so erschreckte und verstörte, dass ich eine schlaflose

Nacht hatte. Am nächsten muss ich nach Wickes-
dorf schreiben, und um Aufklärung
ersuchen, ob sich die 2000 fl. Pensions-
geld, (ich zahlte bisher 600 fl.) auf das
verflossene Vierteljahr, oder das kom-
mende beziehen, ist das verflossene
gemeint, muss ich dagegen protestieren
da ich der Schulgemeinde im Sommer
geschrieben habe, dass ich nur unter
der Bedingung die Kinder dort
lassen könnte, wenn sie bei der
Preisermäßigung bleiben. Sind
die 2000 fl. für das kommende Qua-
tal gemeint, so fielen sie ja fort-
falls die Kinder nicht zurück behalten
und wenn wir Hölzer doch zurück-
senden, so müsste ich nun weitere
Preisermäßigung bitten. Die Neben-

diesen Willen und diese Notwendigkeit
zweimal klar und deutlich gesagt. Hast
mündlich in der Kaulbachstr., wo Du mir
sagtest, dass stets nur von meiner Per-
son aus Ruhe und Anwesenheit in Dein
Leben gekommen wäre, und dass Du
nicht jetzt wieder Gefahr laufen wolltest
durch diese Wendung in meinem Schick-
sal, und dann hast Du es mir schrift-
lich noch mal gesagt, Du müdest und
wolltest für Dich allein sein und in Ruhe
gelassen werden. Ich habe das vollkommen
verstanden und klar eingesehen, dass es
gar keine andere Möglichkeit gibt. Die
Verhältnisse bedingen es einfach. Darum aber
muss der Andere Charakter und Erinnerung an-
erkennen oder ihm eine Schuld beizulegen,
erscheint mir ganz sinnlos. Wir kennen
den Anderen Fehler und Vorzüge und wissen,
dass jeder seinem Gefühl und seiner Natur

folgen muss. Die kindliche reine Liebe
der Kinder zu Dir ist mir natürlich
und selbstverständlich, wie sich diese
Beziehungen in der Zukunft gestalten
werden, kann niemand wissen.

Dass ich aber das Beste und Schönste
wünsche und erhoffe, kannst Du mir
glauben. Gerade darum wünsche ich
so sehr, dass die Kinder bald selbst-
ständig sind, da ich glaube, dass
völlige Freiheit die beste Grundlage
ist zu wahrhaft edlen und aufrechten
Verhältnissen.

Die Kinder hoffen auf Deine Nach-
richt. Falls ein Zusammensein
vor Deiner Reise in Ambach nicht
sein könnte, so fragen sie durch
mich an, ob sie nicht mal in Rhein-

den eine Stunde mit Dir zusammen-
sein können, vielleicht in einem
Bafe, oder bei einem Spaziergange.

Kläre.

Posten allein sind aber dieses Mal
so horrend hoch, 1200 M., Wäsche, Spül-
ke, Musikstunden, Schulmaterial
u. s. w., ist, was vielleicht ganz
selbstverständlich ist, so sehr gestiegen,
auch haben beide Kinder ein Paar
Hüfel und Schuhreparaturen ge-
habt, die allein eine Summe von
500 M. ausmachen. Ich stehe so ratlos
so entnervt und verzweifelt vor all
diesen Dingen, und weiß nicht, was
anfangen. Ich werde keinen rubigen
Augenblick mehr haben, bis ich weiß,
wohin mit meinem Holzw, und bis
ich von diesen Geldsorgen befreit
bin. Die armen Kinder sind mit ge-
quält, da ich meinen Schrecken und meine ge-
schwächte Stimmung nicht vor ihnen verbergen kann.

Heute kamen Deine Zeilen an mich. Ich habe
solche Briefe schon sehr, sehr oft von Dir
bekommen und wenn ich auch ~~mit~~ ^{nach} meinem
ganzen Wesen diesen Briefen ziemlich verständ-
nislos gegenüber stehe, ja, dem Wortlaute nach
oft ganz verständnislos, so habe ich doch immer
in ihnen und Erkennen gehabt, dass Du sie
aus einer Bestimmtheit heraus schreibst, die
Dir ohne mein Wollen durch mich verursacht
wurde, und von der Du Dich Deiner Natur
nach nur durch solche Sache befreien konn-
test indem Du solch bösen Brief gegen
mich schlendest. Aber eben um dieses
Erkenntnis willen und gänzlich davon
überzeugt, dass es gar nicht Deine Thei-
lung ist, konnten sie mich nicht ver-
letzen und kränken. So fühle ich auch heute.
Ich bin mir dessen ganz bewusst, dass nichts in meiner
Unterredung oder in meinen Briefen Dich kränken
oder verletzen kann. Dass zwischen uns keine
anderen Beziehungen sein können als die
gemeinsamen Pflichten gegen die Kinder, ist
nicht nur mir einleuchtend, sondern auch Deinet-
wegen selbstverständlich, Du selbst hast mir